

Universität Zürich-Irchel : Hauptbibliothek

Autor(en): **Walthert, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **57 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir stellen vor — Nous présentons

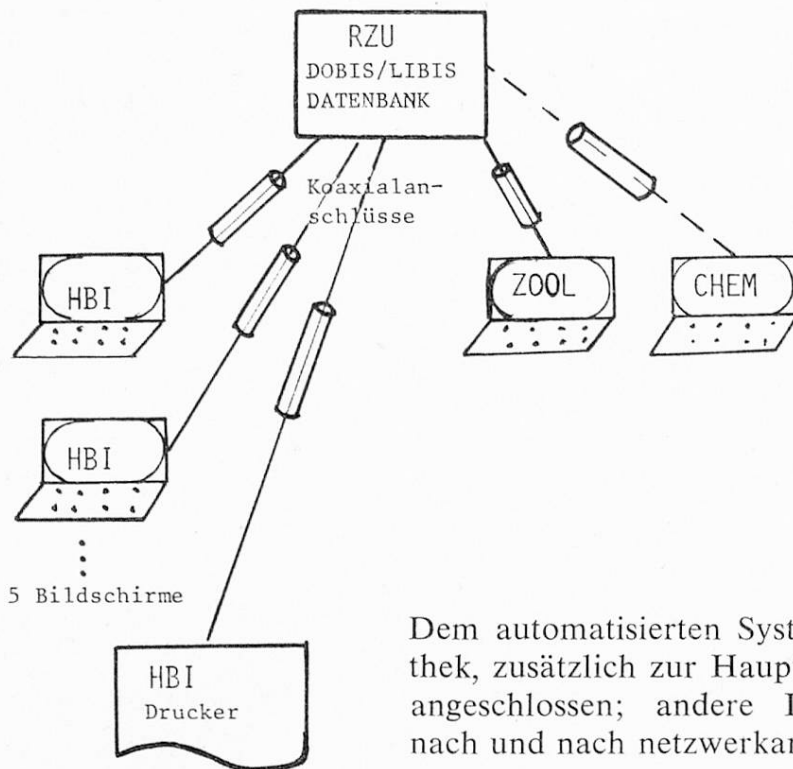
Universität Zürich-Irchel: Hauptbibliothek

Von Dr. *Armin Walthert*, Leiter der Hauptbibliothek

Die Gründung der Hauptbibliothek (HBI) geht auf einen Regierungsratsbeschuß aus dem Jahre 1974 zurück, der damit zugleich die Grundstruktur festlegt. Die HBI verfolgt den Zweck, die Studierenden an der Universität Zürich-Irchel (Phil. Fakultät II und vorklinische Medizin) mit Lehrbüchern, Nachschlagewerken, grundlegender und interdisziplinärer Literatur zu versorgen. Ihr Bestand ist — im Gegensatz zu den weiterhin bestehenden Institutsbibliotheken — weit gefächert und sollte dem Studenten ermöglichen, einen Überblick über die existierende Literatur in seinem Studienfach zu erhalten. Zudem wird die Absicht verfolgt, ihn zum Lesen von Büchern anderer Fachrichtungen anzuregen. Lehrbücher werden zum Teil mehrfach angeschafft, damit sie möglichst vielen Studenten zur Verfügung gestellt werden können.

La fondation de la Bibliothèque principale de l'Université de Zurich-Irchel (HBI) remonte à un arrêté du gouvernement datant de 1974 et définissant également sa structure. La Bibliothèque principale a pour but de fournir aux étudiants de l'Université de Zurich-Irchel (Faculté des lettres II et prédeutique de médecine) les manuels, ouvrages de référence, travaux de base et interdisciplinaires dont ils ont besoin. Contrairement aux bibliothèques des instituts qui continueront à exister, ses fonds sont classés par matières et devraient permettre à l'étudiant d'avoir un aperçu de la littérature existante dans son domaine. On espère en même temps l'encourager à lire des ouvrages allant dans une autre direction. Une partie des livres sont achetés à plusieurs exemplaires afin de les mettre à la disposition du plus grand nombre d'étudiants possible.

Zusammenarbeit mit andern Bibliotheken. Als relativ kleine Bibliothek bemüht sich die HBI um eine umfassende Zusammenarbeit mit den Institutsbibliotheken sowie der ETH-, der Zentral- und der Universitätsspitalbibliothek. Während z.B. mit der ETH-Bibliothek ein direkter Bücherbestell- und Lieferdienst eingerichtet worden ist, liegt der Schwerpunkt der Beziehungen zu den Institutsbibliotheken hauptsächlich in der Schaffung eines Gesamtkataloges, der unter der Leitung der HBI sukzessive in einer Datenbank gespeichert werden wird. Im Hinblick auf diese Aufgabe der Hauptbiblio-



Dem automatisierten System wird als nächste Bibliothek, zusätzlich zur Hauptbibliothek, die der Zoologie angeschlossen; andere Institutsbibliotheken werden nach und nach netzwerkartig angeschlossen.

thek als Koordinationsstelle der Irchelbibliotheken sah der Regierungsratsbeschuß die Einführung eines automatisierten Bibliotheksbetriebssystems vor.

Bibliotheksbenützung. Die Hauptbibliothek ist eine moderne Freihandbibliothek, untergebracht im umgebauten ehemaligen Gebäude der landwirtschaftlichen Schule Strickhof (konzipiert für 60 000 Bände). Der Bestand (heute ca. 4000 Bände und 300 laufende Zeitschriften) ist nach Fachgebieten (grobe DK) aufgestellt. Für Katalogfragen richtet sich der Benutzer zur Zeit an den Bibliothekar an der Auskunftstheke; COM-Kataloge und ein Bildschirm für die Benutzer zum Recherchieren sind geplant.

Das Bibliotheksbetriebssystem DOBIS/LIBIS und die Bibliotheksorganisation der HBI

Die Entwicklung eines eigenen EDV-Systems kam aus personellen Gründen nicht in Frage, man entschied sich daher für das entwickelte On-line-System DOBIS/LIBIS. Mehrere hundert Programme realisieren die vielfältig ineinander greifenden bibliothekarischen Tätigkeiten. Der Bibliothekar arbeitet an einem Bildschirm im Dialog mit den Programmen, d.h. er wird von Schritt zu Schritt geführt, jede Eingabe (ob richtig oder falsch) bewirkt eine Antwort vom Programm. Mehrere Bibliothekare können gleichzeitig an verschiedenen Terminals arbeiten, sei es für die Bestellung eines Buches, die Katalogisierung, die Ausleihe usw. Ohne vorherige Erfassung auf Formularen tippt der Bibliothekar die Daten in bestimmte, vorgegebene Felder

direkt ein. Die Daten werden auf einzelnen Datenbankfiles abgespeichert; jede Veränderung in den Dateien (ob Neuzugang, Korrektur, Bestellung, Ausleihe, Rückgabe, Reservation) wird sofort vorgenommen (und nicht erst über Nacht oder in ein paar Wochen)!

Recherche und Eingabe. Die einzelnen Dateien ermöglichen das Suchen nach einem Buch sowohl unter dem Autorennamen als auch unter jedem Stichwort aller Titel (KWIC), Schlagwörter, Klassifikationscodes, Verlagen, ISBN und Standortnummern. Die Art der Speicherung erlaubt auch, einen Verfassernamen, einen Reihentitel, einen Verlag usw. nur einmal zu schreiben und dann für alle Dokumente mit derselben Angabe wiederzuverwenden (die HBI besitzt z.B. 330 Dokumente mit der Verlagsangabe «Berlin [usw.]: Springer», diese Angabe wurde einmal von einem Bibliothekar geschrieben, für alle weiteren Dokumente wurde die Eintragung kopiert). Alle gespeicherten Daten können auch für Stapelprogramme verfügbar gemacht werden, sei es zur Herstellung von Katalogen (die gedruckten Daten werden gemäß VSB-Regeln dargestellt), Listen, Bestellungen, Mahnungen, Rückrufen, Statistiken usw.

Der Lauf des Buches sieht kurz skizziert wie folgt aus:

Akzession. Wird ein neues Buch bestellt, so werden zunächst die bekannten bibliographischen Daten und alle übrigen für eine Bestellung notwendigen Angaben direkt am Bildschirm eingegeben. (Unmittelbar nach der Eingabe kann jeder Bibliothekar diese Daten abfragen.) Die Bestellungen werden täglich ausgedruckt und den Buchhändlern zugestellt. Trifft das bestellte Buch ein, erfolgt am Bildschirm die Kontrolle der bibliographischen Daten und die Verbuchung der Rechnung.

Katalogisierung. Das Buch wird dann vollkatalogisiert, d.h. die bei der Bestellung eingegebenen Daten werden eventuell korrigiert und fehlende Daten ergänzt (inkl. Signatur, Verwaltungsvermerke). Jedes Buch wird mit einer Strichcodeetikette und dem Signaturschildchen versehen.

Ausleihe. Der Benutzer erhält für die Ausleihe einen ebenfalls mit einer Strichcodeetikette versehenen Ausweis und kommt mit den Büchern an die Ausleihtheke, wo der Bibliothekar mit einem optischen Leser die Strichcodes des Ausweises wie der einzelnen Bücher einliest und damit die Verbuchung in der Datenbank ausführt. Bei der Rückgabe werden die Strichcodes der Bücher eingelesen und der Computer teilt z.B. Bussen wegen Überschreitung der Ausleihefrist, Reservationen usw. mit.

Organisation. Die so realisierte Automatisierung nimmt den Bibliothekaren viele administrative Arbeiten ab, die Analyse der bibliographischen Angaben eines Buches oder eines komplexen Gesamtwerkes, welche in bestimmte Felder oder Unterfelder eingegeben werden müssen, ist aber nach wie

vor die Aufgabe des Bibliothekars. Ein neueintretender diplomierter Bibliothekar wird während dreier Monate ausführlich in die On-line-Verarbeitung eingeführt. Nachher ist er vollumfänglich – von der Beschaffung bis zum Aufstellen eines Buches – für ein Fachgebiet verantwortlich. Diese Organisationsform erwies sich als geeignetste, um die Arbeit am Bildschirm in ein angemessenes Verhältnis zu den übrigen Arbeiten (Bibliographieren, Auskunftsdienst usw.) zu bringen. In fachlichen Fragen wird er von einem Fachreferenten, meist Institutsangehörigen, unterstützt.

Ausblick

Die Hauptbibliothek, die am 5. November 1980 eröffnet wurde, sieht sich noch weit davon entfernt, ihre Aufbau- und Planungsarbeiten als abgeschlossen zu betrachten. Vordringlichste Aufgaben sind nun die Ergänzung des Bestandes und das Vordringen des Gesamtkataloges der Ircelbibliotheken, die nach und nach netzwerkartig an die Datenbank angeschlossen werden.

Im Rahmen dieses Artikels läßt sich das EDV-System nur kurz beschreiben; wir zeigen aber Interessierten gerne die Bibliothek und erklären DOBIS/LIBIS genauer.

Textverarbeitungsautomaten als Hilfsmittel zur Rationalisierung von Beschaffung und Bestandesverwaltung in der Dokumentation

Von Dr. *Bernhard Stüdeli*, Gebr. Sulzer AG, Winterthur

Ursprünglich mußten ein Großteil oder gar alle Informationen aus den eigenen Originalen selber gesammelt und ausgewählt werden. Statt einer weltweiten Übersicht hatte man sich mit mehr oder weniger zufälligen Ausschnitten zu begnügen. Mit dem Aufkommen der Online-Recherchentechnik wurde die Gewinnung eines globalen Überblicks über den Stand der verfügbaren Kenntnisse erleichtert und von den an Ort und Stelle vorhandenen Beständen unabhängig. Trotz der grundlegend verbesserten Übersichtsmöglichkeit bleibt eine fundierte Beurteilung über den geltenden Wissens- und Erfahrungsstand weiterhin darauf angewiesen, sich durch ständige Konsultation von Originalen auf dem laufenden zu halten. Der Umgang mit dem Publikationsgut und der Unterhalt von Originalbeständen erforderte bisher besonders umfangreiche Routineverrichtungen. Der Einsatz von Textverarbeitungsautomaten bringt dazu als nächste Rationalisierungsetappe wesentliche Verbesserungen.